



BILD CHRISTOPH KAMINSKI

Brandruine am Baumer Bahnhof muss vor erstem Schnee weg

Bauma. – Fest stand: die Tage des Güterschuppen am Bahnhof Bauma sind gezählt. Ob er wieder aufgebaut werden sollte oder nicht war indessen lange ungewiss. Die Denkmalpflege-Kommission des Kantons hat die Ruine begutachtet und festgestellt, was jedem klar war: der Schuppen ist nicht zu retten.

Die SBB haben daher beschlossen vor Wintereinbruch den 1901 erbauten Güterschuppen abreißen zu lassen. Dank diesem Spektakel feierte manch ein Kinderherz bereits Weihnachten. Gleich zwei überdimensionierte Spielzeugbagger nahmen sich den Überresten des kleinen Schuppens an. (pia)

Kindergärten bleiben weiterhin bestehen

Hittnau. – Das neue Volksschulgesetz unterstellt die Kindergärten der kantonalen Gesetzgebung. Dies bedeutet, dass der Kanton die Stellenprozente für die Gemeinden nach Anzahl der Kinder vorgibt. Die Gemeinde Hittnau sah sich auf Grund dessen für das kommende Schuljahr vor einem Problem: Auf August 2007 seien, laut einer Mitteilung der Schulgemeinde, weniger Kindergärtler erwartet. Nach den kantonalen Vorgaben müsste daher einer der vier Kindergärten geschlossen werden. Der Rückgang sei nur vorübergehend, die Schulgemeinde erwarte, dass bereits ein Jahr später wieder genügend Kinder die örtlichen Kindergärten besuchen würden, heisst es in der Mitteilung weiter. Die Bildungsdirektion ist von ihrer ursprünglichen Haltung abgerückt und gewährt den Gemeinden ein Jahr Übergangsfrist. Die Schulpflege Hittnau hat beschlossen, die kleine Anzahl Kindergärtner zu überbrücken und auch im kommenden Schuljahr alle Kindergärten zu betreiben. Sie begründet diesen Entscheid mit unverhältnismässigen Nachteilen – wie Entlassungen und Wiedereinstellung einer Kindergärtnerin –, welche eine einjährige Schliessung nach sich ziehen würden.

Grundsätzlich sei jedoch ein stetiger Rückgang der Kinderzahlen zu erwarten, berichtet die Schulpflege weiter. Sie werde daher die Kindergartenplanung langfristig überdenken müssen. (pia)

Keine Angst vor Kälte

Pfäffikon. – Am Nachmittag des 31. Dezember finden sich beim Bootshaus des Seerettungsdienstes in Pfäffikon kälteresistente Läuferinnen und Läufer ein. Zum Jahresabschluss umrunden Sportler den See in Sechsergruppen im Rahmen der traditionellen Seestafette. Die Gastgeber, der Feuerwehrverein Pfäffikon und die Handball-Spielgemeinschaft Pfäffikon-Fehraltorf, sorgen an den Wechsellposten für warmen Tee. (pia)

Unser Leserwitz

Am 21. Dezember steckte eine Hausfrau in den Weihnachtsvorbereitungen. Sie jammerte den ganzen Tag, weil sie noch so viel zu tun hatte. Ihr vierjähriger Sohn spielte im Wohnzimmer und beobachtete das Treiben. Im Fernsehen machte ein Moderator darauf aufmerksam, dass dies der kürzeste Tag des Jahres sei. Der kleine Sohn sah voller Mitleid seine Mutter an: «Mama, du hast wirklich Pech!»

WALTER KUSTER, RÜTI

ILLNAU-EFFRETIKON: Wie weiter nach der Steuerfuss-Debatte? Stadtrat und Rechnungsprüfungskommission kreuzen die Klingen.

Budget besser einhalten Die Freiheit ist klein

Mit RPK-Präsident André Büechele sprach Andreas Frei



Herr Büechele, die RPK ist mit ihrem Wunsch, den Steuerfuss nicht zu erhöhen, fast durchgekommen. Die Erhöhung beträgt statt 3 nur 1 Prozent. Sind Sie zufrieden?

Ja. Nachdem das Parlament die zusätzlichen Abschreibungen für das Alterszentrum nicht streichen wollte, war es für mich nur logisch, dass nun der Steuerfuss bei 116 Prozent angesetzt werden muss.

Der Stadtrat kündigte für den Fall, dass man nicht 3 Prozent steigen könne, einschneidende Sparmassnahmen an. Fürchten Sie sich davor?

Nein, es muss sich niemand fürchten. Der Stadtrat hat angekündigt, dass er seine Investitionen prüfen muss und dass er sich die Freiheit nehmen wird, selber zu entscheiden, was und wie viel er investieren will. Ich bin sogar eher der Meinung, dass der Stadtrat nun erst recht eher eine Vorlage mehr als eine weniger ins Parlament bringen muss. Es ist aus meiner Sicht richtig, dass der Stadtrat die Investitionen nun sehr genau prüft und klärt, ob und wann diese getätigt werden müssen.

Wie könnten diese Sparmassnahmen Ihrer Meinung nach aussehen?

Andersrum gefragt: Wie weit ist der Stadtrat bereit, das Budget einzuhalten? Wenn der Stadtrat das Budget einhält und bei den Investitionen an Stelle der 18 Mio. Franken nur 15 Mio. oder 75 Prozent investiert, sind die fehlenden zwei Steuerprozente bereits eingespart. Die Erfahrung der letzten Jahre zeigt, dass nie alle budgetierten Investitionen getätigt wurden.

Die RPK findet, dass die Einnahmen zu konservativ budgetiert wurden. Der Stadtrat bestreitet dies. Was sagen Sie dazu?

Die Schätzung der möglichen Steuererträge ist immer sehr schwierig. Gemäss der Budgetierung für 2007 wurden einige Erkenntnisse aus dem eher schlechten Jahr 2005 und die Erfahrungen aus dem Jahr 2006 mit einbezogen. Ich bin der Meinung, dass die Erträge gut geschätzt sind – aber aus meiner Sicht eher konservativ. Der schlechte Abschluss 05 hat einen etwas vorsichtiger gemacht, und der Blickwinkel ist halt nicht bei allen gleich.

André Bättig hat Ihnen eine Wette angeboten. Wenn die budgetierten Steuereinnahmen erreicht würden, esse er einen Besen. Sie wollten die Wette nicht halten. Wenn die Einnahmen derart sicher wären, müsste es doch für Sie ein Leichtes gewesen sein, die Wette zu halten...

Solche Showeinlagen sind nur nötig, wenn einem die Argumente ausgehen. Es muss allen klar sein, dass es bei der Erhebung von Einnahmen und Ausgaben immer eine Bandbreite gibt. Einer Abweichung von zwei Steuerprozenten entsprechen 568 000 Franken. Bei 43 Mio. Franken budgetierten Einnahmen sind dies 1,3 Prozent Abweichung. Beim gesamten Budget beträgt die Abweichung 0,7 Prozent. Dies liegt aus meiner Sicht im Streubereich.

Unser Eigenkapital kann im nächsten Jahr einen Aufwandüberschuss von nun 690 000 Franken verkräften. Da ich als Tatsachen lieber Zahlen reden lasse, kann ich auf die Wettannahme verzichten. Ich freue mich lieber Ende 07, wenn die Einnahmen erreicht wurden. Mir ist es egal, ob der Besen dann gegessen wird. Ich vertrete die Meinung der Steuerzahler – was ich ohne Wette konnte.

Sie sind selber Mitglied der SVP. Diese Partei hat sich kürzlich besonders für den Sport stark gemacht. Glauben Sie, dass sich Wünsche von Vereinen – gerade im Sport – nun noch verwirklichen lassen?

Ich möchte hier nicht auf diese Studie eingehen. Fakt ist, dass die Wünsche zuerst als Vorlage in einem Projekt oder als Antrag dem Parlament vorzulegen sind. Erst dann wissen wir, was uns diese Wünsche kosten. Auch müssen solche Wünsche und Projekte quantifiziert und geplant werden. Ich warte mit Spannung auf das uns versprochene, modular aufgebaute Projekt für die Sanierung und die eventuelle Erweiterung des Sportzentrums Eselriet. Wenn dieses Projekt in der politischen Beratung ist, können wir über Finanzierung und Zeithorizont sprechen.

Für Ausgaben ausserhalb des Projektes muss das Jugend & Sport-Amt die nötigen Mittel im Budget 08 einstellen oder einen entsprechenden Antrag stellen. Dann kann und muss darüber gesprochen werden.

Wie gross ist denn der finanzielle Spielraum nach Ansicht der RPK nun, da die Stadt mit 116 Prozent auskommen muss? Das Budget bestimmt den Spielraum. Im Budget sind alle Ausgaben und Einnahmen eingestellt. Wenn diese eingehalten werden, braucht es auch keinen Spielraum. Das Budget ist der Auftrag, und was ausserhalb des Auftrages erbracht werden soll oder muss, liegt entweder in der Finanzkompetenz des Stadtrates, oder es wird als Antrag ans Parlament gebracht. So sind – um beim Sport zu bleiben – nun mal die Spielregeln.

Mit Stadtrat André Bättig sprach Andreas Frei



Herr Bättig, Sie boten an, einen Besen zu verspeisen, wenn sich die budgetierten Steuereinnahmen realisieren lassen. Steht es wirklich so schlimm?

Es ging bei meiner Wette um die Behauptung der RPK, die Steuern seien zu konservativ eingeschätzt worden. Wenn man alle Komponenten der Steuereinnahmen betrachtet, so ist diese Aussage nicht mehr zutreffend. Es erstaunt mich nicht, dass niemand auf die Wette eingegangen ist. Der Stadtrat wäre selbstverständlich sehr zufrieden, wenn die budgetierten Steuereinnahmen erreicht würden. Auf Grund des Steuereinganges 06 liegt die Messlatte sehr hoch.

Wie gross ist der finanzielle Spielraum nun, da die Stadt mit einem Steuerfuss von 116 Prozent leben muss?

Die Freiheit ist klein geworden. Das Budget zwingt nun die Verwaltung, sehr diszipliniert zu arbeiten und die Ausgaben restriktiv zu tätigen. Der Normalfall ist damit weitgehend abgedeckt. Problematisch sind unvorhergesehene Posten oder wenn sich die Prognosen als falsch herausstellen. Hier haben wir schlicht und einfach keine Reserven mehr. Die Kostenersche läuft zudem mittelfristig auseinander, und wir werden nicht ohne weitere Steuererhöhungen auskommen.

Lindau spielt, was die Steuerfusserhöhung angeht, in einer ganz anderen Liga als Illnau-Effretikon. Zwei Prozent mehr oder weniger scheinen da ja tatsächlich nicht derart tragisch. Werden die Auswirkungen nicht vielleicht etwas dramatisiert?

Das Trinkwasser ist o.k.

Kyburg. – Das Kantonale Labor Zürich hat Mitte September Proben genommen bei den Quellen Muchelriet und Stampfenal. Wie die Gemeinde Kyburg gestern mitteilte, erfüllen mikrobiologisch alle Proben die an Trinkwasser gestellten Anforderungen. Ebenfalls zeigen alle analytisch bestimmten Werte ein normales Bild. Die Gesamthärte des Wassers liegt zwischen 35 und 38 °fH. Weitere Proben wurden aus den Leitungsnetzen in Brüngen, Ettenhusen und Kyburg entnommen. Auch sie entsprechen den Trinkwasser-Anforderungen. (anf)

Handys verboten

Hittnau. – Die Hausordnung der Hittnauer Schule ist mit der Bestimmung ergänzt worden, wonach während des Unterrichts sämtliche Handys, aber auch andere Geräte ausgeschaltet sein und ausser Sichtweite aufbewahrt werden müssen. Bei Zuwiderhandlung können die Geräte von den Lehrpersonen eingezogen werden. Die Rückgabe erfolgt ausschliesslich an die Eltern der Jugendlichen. Hintergrund der neuen Vorschrift ist gemäss Schulpflege der Umstand, dass insbesondere Oberstufenschüler während des Unterrichts oft SMS verfassten. (anf)

Arbeiten vergeben

Wildberg. – Für die Erschliessung des Baugebietes Schluch sind die entsprechenden Submissionen der Arbeiten für Strassen- und Tiefbau vergeben worden. Der Zuschlag für die Arbeiten ging zu einem Pauschalpreis von 600 000 Franken an die Winterthurer Firma Büttner. Auch die Installationsarbeiten für die Wasserleitungen wurden vergeben. Berücksichtigt wurde eine Russiker Firma. (anf)

REKLAME

SL057-T

Think. Feel. Drive.

SUBARU Legacy 2.0R AWD Swiss

ab Fr. 34'000.–

Heinz Glättli

GARAGE · HITTAU

Isikerstr. 2 8335 Hittnau www.garage-glaettli.ch Tel. 043 288 60 30